



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene
leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen**

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

In Februario.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

Welt kommen / nackende werde ich wider dahin fahren. Wie es dem Herren gefallen hat / also ist es geschehen : der name des Herren sey gebenedeyet. Vñ nach etlichen tagen ist sie mit gesundem Leib in dem Herren entschlaffen / da sie zwischen den thranen vnd flagreden der gottseligen Principia / lachete vñd sich erfreuwete vber die künfftige ewigwehrende belohnung.

Starb im
Zahr 18.
1. Feburarij

Von der H. Jungf. Brigida.

Als Brigida die allerschönste Jungfraw in Schottlandt / von vil gewaltigen vnd Christlichen Männern zur Ehe begert wardt / sie aber dem Herrn ihre jungfrawschafft verlobt hatte / hat sie Gott ihren Breutigam gebetten / er wolte sie mit einem Leibs mangel vngestalt machē / auff das deren / so vmb sie warben / vnruhe abgestillet würde. Darum dann sie welche vor zirde der Augē menniglich wolgestalt / gählingen vñ ein Aug / durch ein geschwer kömen. Ist nun Brigida / welcher ihr Jungfrawschafft lieber ware / als ir Gesicht / mit desto vngestalter worden vor dem Angesicht ihres himlischen Breutigams / ob sie schon den irdischen Gesellen mißfallen / von welchen sie zuuor hefftig begere vñd gefreyet worden. Sur. tom. 1.

Le

Leben der H. Jungfrauen vnd
Martyrin Agathæ auß Sicilia.

Agatha die H. Jungfrau ist inn der
Stat Catana des Königreichs Si-
cilia auß edlen Eltern geboren/vnd
als sie wegen irer schönheit vnd keuschheit
vö menniglichen gerümet wardt/ist Quin-
tianus Landtrichter in Sicilia vnder dem
Keiser Decio mit liebe gegen der H. Jung-
frauen gefangen wordē. Weil er aber auff
keinerley weiß ire keuschheit vberwinden vñ
sie auff seine meinung bringen kondte / hat
er sie vnder dem schein / daß sie ein Christin
were/lassen fangen/vnd einer vnzüchtigen
Frawen Aphrodisia genandt / vbergeben/
welche fänff junge Tochter hatte / daß sie
S. Agathā mit iren bösen sitten vnd süßen
worten möchten verkehren. Aber sie hat
durch der Aphrodisia vnzüchtige vnd böse
gewonheit/weder vö des Christlichen glaus-
bens beständigkeit / noch bewahrung ihrer
keuschheit könnē abgeführt werden. Darum
gehet Aphrodisia zum Richter Quintiano
vnd spricht: Es ist leichter Stein weich zu
machen/vñ Eisen in bley zuuerändern/als
diser Jungfrauen Hertz vö der liebe Chris-
ti abzuwindē. Ich hab ir edelgestein/weibs-
liche zier / köstliche kleyder / golt vnd silber/
Kauf

Ist gemar-
tert im
Jahr 252.

S. Agatha
vberwindet
alle anfech-
tung.

Haus vnd Hoff angebotten / aber diß alles
 schäzet sie nit höher als die Erd / die sie mit
 Füßen tritt. Da erzürnet *Quintianus*, läßt
 sie im die Jungfraw fürbringen vñ spricht:
 welches Geschlechts bist du? *Agatha* ant-
 wortet. Ich bin nicht allein eines adelichen
 Geschlechts / sondern habe auch fürtreffli-
 che reiche freunde vnd verwandte. *Quintia-
 nus* sprach: Bistu eines fürtrefflichen Ge-
 schlechts / warum stellet du dich mit geber-
 den wie eine Dienstmagd? *Agatha* ant-
 wortet. Du redest recht. Dann weil ich ein
 dienerin Christi bin / so erzeige ich mich als
 ein Dienstmagd. *Quintianus* sprach: Du
 bist warlich frey: wie nennest du dich dann
 ein Dienstmagd? die *S. Agatha* antwor-
 tet. Unser Adel vnd herligkeit ist an dem
 gelegen / daß wir Christo dienen. *Quintia-
 nus* nach lang gehaltenem disputieren
 spricht: Erwehle dir ein bessers Gemüt / vñ
 opffere den Göttern / wo nicht / wirst du zu
 grossen tormenten gerahen / mit schmach
 deines ganzen Geschlechts / vnd also ge-
 nötiget werden den allmächtigen Göttern
 zuopfferen. Hier auff antwortet *S. Aga-
 tha*. Deine Hausfraw werde wie die Göt-
 tin *Venus* / vnd seye du wie dein Gott *Jus-
 piter*. Da diß höret der *Quintianus*, lästet

er jr einen Backenstreich geben / vñ sprach:
 Du solt den Richter mit solchen vermessen
 nen Worten nicht also schmähen. Agatha
 antwortet: Mich verwundert deiner thors
 heit / daß du nicht gern deinen eignen Göt
 tern gleich / vñnd ihres lebens theilhafftig
 seyn wilt. Dann seind sie deine Götter / die
 du ehrest / so hab ich dir ja etwas gutes ges
 wünschet / wie sprichst du dan daß ich dich
 geschmähet sol haben / da ich dir gewüns
 schet / daß dein leben deiner Götter leben
 gleich werde? Ist dir aber das nit annema
 lich / so verdamme sie wie ich thue. *Quin
 tianus* spricht. Stolker wort genug. Ent
 weder opffere den Göttern / oder nimb
 war meine tormenten. Agatha antwortet:
 wañ du gleich die wilden Thier auff mich
 anhehest / werden sie doch durch den nah
 men Christi zam werden. Legst du mir dan
 ein Feuer an / so werden die Engelen vom
 Himmell herab einen Thaw zugießen. Ver
 suchest du es aber mit schlägen vñnd strei
 chen / so hab ich den Geist der Wahrheit /
 der mich auß deinen Händen retten wirt.
Quintianus erzärnet / vñnd lasset sie biß an
 die Gefengnus schleiffen. Aber die heilige ^{Srewet sich}
 Agatha ist mit frewdigkeit in den Kercker ^{ober ihre}
 eingangen / als zu einem frewdenspiel vñnd ^{marter.}
 wolle

wollen/ vnd hat jren kampff Gott dem Allmächtigen befohlen.

Am andern tag läst der gottlos Quintianus sie für Gericht fürstellen/ vñ sprach zu jr: Hast du dich deines heils halben nunmehr bedacht? S. Agatha antwortete: Christus ist mein Heyl. Hierauff Quintianus: Wie lang gehest du armselige mit solchen schädlichen Gedancken vmb? verlägne Christum/ vnd fang an die Götter zuehren/ damit du nicht eines vnzzeitigen todts sterbest. Agatha antwortet: Verleugne du deine Götter/ welche Holz vñ Stein seind/ vnd erkenne den wahren Gott der dich erschaffen hat/ daß du nicht in die ewige peyn gerahstest. Da erzürnet Quintianus/ gebeut daß sie werde auffgehengt vnd geschlagen/ vnd spricht: Lasse dich vberreißfertigkeit. den auff daß dir das Leben geschencket werde. Agatha antwortet: Deine tormenten sätülen mir einen grossen Schatz der freuden/ daruñ erfrew ich mich derselben. Der Tyrann gebeut abermal daß man sie an jrer Brust peinige/ vnd lasset jhr dieselbige abschneiden. Da spricht Agatha. Du gottloser vnd grausamer Tyrann/ schämest du dich nicht an einem Weib abzuschneiden/ so du selbst an deiner Mutter gesogen? Also bald

bald wirt sie gebunden wider in den Kercker
 geworffen / die folgende Nacht / ist sie
 von einem alten Mann / welcher sagt / er
 were ein Apostel des Herren Christi / wi-
 derumb geheilet / also daß an jr keine wund-
 mahlen gesehen / vnd ihre Brust ganz
 gehenlet ist. Diese ganze Nacht lang ist
 der Kercker mit so grossem Liecht vñgeben
 gewesen / daß die Hüter mit geöffneter
 Thüren darvon gelauffen. Agatha aber
 wolte nicht auß der Gefencknuß lauffen /
 vnd sagt: Es sey weit von mir daß ich die
 Cron meines streits also verliere. Nach-
 mals wirdt sie widerumb heraus vor den
 Richter geführet / vnd weil sie in der bes-
 fandnuß Christi fest verharret / wirdt sie
 auff spizige Ziegelscherben / vnd glüen-
 de Kolen gewelket. Zur selbigen zeit ist
 die Statt mit einem erschrocklichen Erdes-
 bidem erschüttet / vnd etliche umbkoma-
 men. Daher die ganze Statt hefftig
 bewegt / daß auch Quintianus sich bes-
 sorget vor einem tumult des Volcks / läß-
 set heimlich Agatham / welche schon halb
 todt war / widerumb inn den Kercker füh-
 ren / welche auff diese weiß zu **GOTT** dem
HERREN gebetten: **O HERR** der
 du

du mich von kindtheit auff bewahret hast /
ich dancke dir / das du von mir hast wegge-
nommen die liebe dieser Welt / vnd gnad
verliehen das ich die pein vnd marter der
Hencker überwunden hab. Wolan nun
empfahe meine Seel. Vnd in diesem Ge-
bett ist sie gen Himmel gefahren / vnd ist
ihr Leib von den Christen begraben wor-
den.

Starb im
Jahr 1038.

**Leben der H. Jungfrauen vnd
Keyserin Kunegundis.**

Gelobte
wige
Keuschheit
samt irem
Ehegemal.

Gott be-
zeuget ihre
Jugfraw-
schafft mit
einem mi-
racul.

Kunegundis eine geborne Pfalz-
gräffin bey Rhein / wardt dem Key-
ser Henrico den zweiten wol leib-
lich vermählet / haben aber beyd mit ein-
helliger verwilligung / dem himlischen Kö-
nig ire jungfrawschafft geheiliget: vnd sol-
che ihre jungfrawschafft hat Gott mit ei-
nem wunderzeichen an tag geben. Dann
wie sie durch etliche lügenhafftige falsche
Zungen vnlauterkeit halben verargwonet /
ist sie mit blossen Füßen zu anzeigung irer
Keuschheit / vber glüende Pflugeisen vn-
uerlest gangen. Dannoeh begehret sie die
Glory ihrer reinigkeite vnder dem Ehren-
kleyde irer Würden verborgen / vnd ganz
geheim zuhalten / auff das sie desto besser
möcht